

BERTOLT BRECHT

FURCHT UND ELEND
DES DRITTEN
REICHES



SUHRKAMP

suhrkamp taschenbuch 5504

Ein Ehepaar, das fürchtet, von seinem kleinen Sohn denunziert zu werden; eine jüdische Frau, die ihren Mann verlässt, weil die Gesellschaft ihn ihretwegen ausgrenzt, ein Paar, das die Verhaftung seines Nachbarn mit anhört, den es verraten hat ... In *Furcht und Elend des III. Reiches* erzählt Bertolt Brecht, wie ein diktatorisches System in alle Gesellschaftsschichten und Lebensbereiche der Menschen eindringt und Furcht und Misstrauen verbreitet. Der ursprüngliche Titel *Deutschland – ein Greuelmärchen* zeigt, in welche Tradition Brecht dieses Stück eingereiht wissen wollte. Er sah die Verhältnisse im »Reich« mit dem scharfen Blick der Emigranten und beschrieb den Faschismus und die ihn konstituierende Mentalität mit knapper, realistischer Genauigkeit.

Diese Neuauflage der siebenundzwanzig Momentaufnahmen aus dem Alltag des Nationalsozialismus wird ergänzt durch zwei weitere Szenen und Texte Brechts zu seinem Stück sowie eine Zeittafel zum Autor.

Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg und gestorben am 14. August 1956 in Berlin, ist einer der bedeutendsten Dramatiker und Dichter des 20. Jahrhunderts. Sein Werk erscheint im Suhrkamp Verlag.

Margarete Steffin, geboren am 21. März 1908 in Rummelsburg und gestorben am 4. Juni 1941 in Moskau, war Schauspielerin und Schriftstellerin und eine der engsten Mitarbeiterinnen Bertolt Brechts.

Bertolt Brecht
**Furcht und Elend
des III. Reiches**

27 Szenen

Unter Mitarbeit von Margarete Steffin

Text und Materialien

Suhrkamp

Die hier vorgelegten Texte folgen der Ausgabe:
Bertolt Brecht, *Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller.

Band 4, Stücke 4, bearb. v. Johanna Rosenberg und Manfred Nössig.
Berlin u. Weimar: Aufbau Verlag/Frankfurt am Main:
Suhrkamp Verlag 1988, S. 339-442.

Der Gefühlsersatz/Moorsoldaten: Band 4, Stücke 4,
bearb. v. Johanna Rosenberg und Manfred Nössig. 1988, S. 443-455.

Zu »Furcht und Elend des III. Reiches«: Band 24, Schriften 4.
Texte zu Stücken, bearb. v. Peter Kraft u. a. 1991, S. 226-232.

Erste Auflage 2025
suhrkamp taschenbuch 5504
Neuausgabe

Furcht und Elend des III. Reiches:

© 1957, Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin/Bertolt-Brecht-Erben

© dieser Zusammenstellung:

Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere auch das der Aufführung durch professionelle Bühnen und Amateurtheater, der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Speicherung in elektronischen Datensystemen, der Verfilmung und der Sendung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Das Recht der Aufführung ist über

die Suhrkamp Verlag GmbH zu erwerben: theater@suhrkamp.de.

Umschlaggestaltung und -illustration: Burkhard Neie,

nach einem Foto von Konrad Reßler, Augsburg 1927

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-47504-1

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Furcht und Elend des III. Reiches

Die deutsche Heerschau

Als wir im fünften Jahre hörten, jener
Der von sich sagt, Gott habe ihn gesandt
Sei jetzt fertig zu seinem Krieg, geschmiedet
5 Sei Tank, Geschütz und Schlachtschiff, und es stünden
In seinen Hangars Flugzeuge von solcher Anzahl
Daß sie, erhebend sich auf seinen Wink
Den Himmel verdunkeln würden, da beschlossen wir
Uns umzusehn, was für ein Volk, bestehend aus was
10 für Menschen
In welchem Zustand, mit was für Gedanken
Er unter seine Fahne rufen wird. Wir hielten Heerschau.
Dort kommen sie herunter
Ein bleicher, kunterbunter
15 Haufe. Und hoch voran
Ein Kreuz auf blutroten Flaggen
Das hat einen großen Haken
Für den armen Mann.
Und die, die nicht marschieren
20 Kriechen auf allen vieren
In seinen großen Krieg.
Man hört nicht Stöhnen noch Klagen
Man hört nicht Murren noch Fragen
Vor lauter Militärmusik.
25 Sie kommen mit Weibern und Kindern
Entronnen aus fünf Wintern
Sie sehen nicht fünfe mehr.
Sie schleppen die Kranken und Alten
Und lassen uns Heerschau halten
30 Über sein ganzes Heer.

I
Volksgemeinschaft

Dort kommen SS-Offiziere
Von seiner Rede und seinem Biere
Sind sie müd und voll. 5
Sie wünschen, daß das Volk ein mächtiges
Gefürchtetes, andächtiges
Und folgsames Volk sein soll.

*Nacht des 30. Januar 1933. Zwei SS-Offiziere torkeln die
Straße herunter.* 10

DER ERSTE Nu sind wir oben. Imposant, der Fackelzug!
Jestern noch pleite, heut schon in die Reichskanzlei. Je-
stern Pleitejeier, heute Reichsadler.
Sie lassen ihr Wasser.

DER ZWEITE Und nu kommt die Volksgemeinschaft. Ick 15
erwarte mir een seelischen Uffschwung des deutschen
Volkes in allerjrößten Maßstab.

DER ERSTE Erst muß noch der deutsche Mensch rausje-
kitzelt werden aus det Untermenschenjesindel. Wat is'n
det überhaupt für 'ne Jejend? Keene Beflagung. 20

DER ZWEITE Wir ham uns verloofen.

DER ERSTE Eklije Landschaft.

DER ZWEITE Vabrecherviertel.

DER ERSTE Meenste, det ist jefährlich hier?

DER ZWEITE Een anständijer Volksjenosse wohnt nicht in 25
so 'ne Baracke.

DER ERSTE Is ooch nirjends Licht!

DER ZWEITE Die sind nich zu Hause.

DER ERSTE Die Brüder sind. Meenste, die bekieken sich den Anbruch vons Dritte Reich aus de Nähe? Jehn wa mit Rückendeckung.

5 *Sie setzen sich schwankend wieder in Bewegung, der erste hinter dem zweiten.*

DER ERSTE Is det nich die Jejend, wo der Kanal langjeht?

DER ZWEITE Weeß ick nich.

DER ERSTE Da ham wir an de Ecke so 'n Marxistennest ausgehoben. Hinterher ham se jesagt, et war 'n katholischer Lehrlingsverein. Allet Lüje! Keen einzijer hatte 'n Kragen um.

DER ZWEITE Meenste, er schafft die Volksjemeinschaft?

DER ERSTE Er schafft allet!

15 *Er bleibt wie erstarrt stehen und lauscht. Ein Fenster ist wo geöffnet worden.*

DER ZWEITE Wat is det?

Er entsichert seinen Dienstrevolver. Ein alter Mann beugt sich im Nachthemd aus dem Fenster, und man hört ihn leise »Emma, bist du's?« rufen.

20 DER ZWEITE Det sind se!

Er fährt wie ein Rasender herum und fängt an, nach allen Richtungen zu schießen.

DER ERSTE *brüllt:* Hilfe!

25 *Hinter einem Fenster gegenüber dem geöffneten, in dem immer noch der alte Mann steht, wird der furchtbare Aufschrei eines Getroffenen hörbar.*

2
Der Verrat

Dort kommen Verräter, sie haben
Dem Nachbarn die Grube gegraben
Sie wissen, daß man sie kennt. 5
Vielleicht: die Straße vergißt nicht?
Sie schlafen schlecht: noch ist nicht
Aller Tage End.

*Kleinbürgerwohnung. Eine Frau und ein Mann stehen an
der Tür und horchen. Sie sind sehr blaß.* 10

DIE FRAU Jetzt sind sie drunten.

DER MANN Noch nicht.

DIE FRAU Sie haben das Geländer zerbrochen. Er war
schon bewußtlos, wie sie ihn aus der Wohnung ge-
schleppt haben. 15

DER MANN Ich habe doch nur gesagt, daß das Radio mit
den Rußlandsendungen nicht von hier kam.

DIE FRAU Du hast doch nicht nur das gesagt.

DER MANN Ich habe nichts sonst gesagt.

DIE FRAU Schau mich nicht so an. Es geschieht ihnen
recht. Warum sind sie Kommunisten. 20

DER MANN Aber sie hätten ihm nicht die Jacke zu zerrei-
ßen brauchen. So dick hat es unsereiner nicht.

DIE FRAU Auf die Jacke kommt es doch nicht an.

DER MANN Sie hätten sie ihm nicht zu zerreißen brau-
chen. 25

3
Das Kreidekreuz

Es kommen die SA-Leute
Sie spüren wie eine Meute
Hinter ihren Brüdern her.
Sie legen sie den fetten Bonzen zu Füßen
Und heben die Hände und grüßen.
Die Hände sind blutig und leer.

5

*Eine Herrschaftsküche. Der SA-Mann, die Köchin, das
10 Dienstmädchen, der Chauffeur.*

DAS DIENSTMÄDCHEN Hast du wirklich nur eine halbe
Stunde Zeit?

DER SA-MANN Nachtübung!

DIE KÖCHIN Was übt ihr denn da immer?

15

DER SA-MANN Das ist Dienstgeheimnis!

DIE KÖCHIN Ist es eine Razzia?

DER SA-MANN Ja, das möchten Sie wissen! Aber von mir
erfährt keiner was. Aus dem Brunnen fischen Sie nichts
raus.

20

DAS DIENSTMÄDCHEN Und du mußt noch raus bis Rei-
nickendorf?

DER SA-MANN Reinickendorf oder Rummelsburg und
vielleicht ist es auch Lichterfelde, wie?

DAS DIENSTMÄDCHEN *etwas verwirrt*: Willst du nicht et-
was essen, bevor du losgehst?

25

DER SA-MANN Eh ich mich schlagen lasse: immer ran mit
der Gullasch-Kanone!

Die Köchin bringt ein Tablett.

- DER SA-MANN Ja, ausgeplaudert wird nicht! Immer den
Gegner überraschen! Immer von einer Seite kommen,
wo er kein Wölkchen sieht. Sehen Sie sich mal den Füh-
rer an, wenn der einen Coup vorbereitet! Undurch-
dringlich! Da wissen Sie gar nichts vorher. Vielleicht 5
weiß er es selber nicht mal vorher. Und dann kommt's
schlagartig. Die tollsten Sachen. Das ist es, was uns so
gefürchtet macht. *Er hat sich die Serviette umgebunden.
Messer und Gabel erhoben, erkundigt er sich:* Kann die
Herrschaft nicht hereingeschneit kommen, Anna? Daß 10
ich dann dasitze, das Maul voll Remouladensauce. *Sagt
übertrieben, wie mit vollem Mund:* Heil Hitler!
- DAS DIENSTMÄDCHEN Nein, da klingeln sie zuerst nach
dem Wagen an, nicht, Herr Francke?
- DER CHAUFFEUR Wie beliebt? Ja, jawohl! 15
*Der SA-Mann beginnt beruhigt, sich mit dem Tablett
zu beschäftigen.*
- DAS DIENSTMÄDCHEN *neben ihm sitzend:* Bist du nicht
müde?
- DER SA-MANN Kolossal. 20
- DAS DIENSTMÄDCHEN Aber Freitag hast du doch frei?
- DER SA-MANN *nickt:* Wenn nichts dazwischenkommt.
- DAS DIENSTMÄDCHEN Du, die Reparatur von der Uhr
hat vier Mark fünfzig gekostet.
- DER SA-MANN Unverschämt. 25
- DAS DIENSTMÄDCHEN Die ganze Uhr hat nur zwölf
Mark gekostet.
- DER SA-MANN Ist der Ladenschwengel von der Drogerie
immer noch zudringlich?
- DAS DIENSTMÄDCHEN Ach Gott. 30

DER SA-MANN Du brauchst es mir nur zu sagen.

DAS DIENSTMÄDCHEN Ich sage dir doch alles. Hast du die neuen Stiefel an?

DER SA-MANN *lustlos*: Ja. Warum?

5 DAS DIENSTMÄDCHEN Minna, haben Sie die neuen Stiefel von Theo schon gesehen?

DIE KÖCHIN Nein.

DAS DIENSTMÄDCHEN Zeig doch mal, Theo! Die kriegen sie jetzt.

10 *Der SA-Mann, kauend, streckt sein Bein zur Besichtigung aus.*

DAS DIENSTMÄDCHEN Schön, nicht?

Der SA-Mann schaut suchend herum.

DIE KÖCHIN Fehlt was?

15 DER SA-MANN Bißchen trocken.

DAS DIENSTMÄDCHEN Willst du Bier haben? Ich hol dir. *Sie läuft hinaus.*

DIE KÖCHIN Die würde sich ja die Beine aus dem Leib rennen für Sie, Herr Theo!

20 DER SA-MANN Ja, so was muß klappen bei mir. Schlagartig.

DIE KÖCHIN Ihr Männer könnt euch viel zuviel erlauben.

DER SA-MANN Das Weib will das. *Da die Köchin einen schweren Kessel aufnimmt*: Was rackern Sie sich denn da ab? Lassen Sie mal, das ist meine Sache. *Er schleppt ihr den Kessel.*

DIE KÖCHIN Das ist gut von Ihnen. Sie finden auch jedesmal was, was Sie mir abnehmen können. So gefällig ist nicht jeder. *Mit einem Blick auf den Chauffeur.*

30 DER SA-MANN Quatschen Sie keine Opern. Das tun wir gerne. *Es klopft am Kücheneingang.*

DIE KÖCHIN Das ist mein Bruder. Der bringt die Radio-
lampe. *Sie läßt ihren Bruder, einen Arbeiter, ein.*

DIE KÖCHIN Mein Bruder.

DER SA-MANN UND DER CHAUFFEUR Heil Hitler!
Der Arbeiter murmelt etwas, was zur Not »Heil Hitler« 5
geheißten haben kann.

DIE KÖCHIN Hast du die Lampe?

DER ARBEITER Ja.

DIE KÖCHIN Willst du sie gleich einschrauben?
Die beiden gehen hinaus. 10

DER SA-MANN Was ist denn das für einer?

DER CHAUFFEUR Arbeitslos.

DER SA-MANN Kommt der öfter?

DER CHAUFFEUR *zuckt die Achseln:* Ich bin ja selten da.

DER SA-MANN Na, die Dicke ist ja treu wie Gold im na- 15
tionalen Sinne.

DER CHAUFFEUR Absolut.

DER SA-MANN Aber deswegen kann der Bruder immer
noch ganz was anderes sein.

DER CHAUFFEUR Haben Sie da einen bestimmten Ver- 20
dacht?

DER SA-MANN Ich? Nein. Nie! Ich hab nie Verdacht. Wis-
sen Sie, Verdacht, das ist schon gradsgut wie Gewiß-
heit. Und dann setzt es auch schon was.

DER CHAUFFEUR *murmelt:* Schlagartig. 25

DER SA-MANN So ist es. *Zurückgelehnt, ein Auge geschlos-
sen:* Haben Sie verstanden, was der dahermurmelte? *Er
macht den Gruß des Arbeiters nach.* Kann »Heil Hit-
ler« geheißten haben. Muß nicht. Die Brüder hab ich
schon gern. 30

Er lacht schallend. Die Köchin und der Arbeiter kommen zurück. Sie stellt ihm etwas zum Essen hin.

5 DIE KÖCHIN Mein Bruder ist so geschickt mit dem Radio. Dabei macht er sich gar nichts draus, Radio zu hören. Wenn ich Zeit hätte, würde ich immer andrehen. *Zum Arbeiter:* Und Zeit hast du doch im Überfluß, Franz.

DER SA-MANN Tatsächlich? Sie haben ein Radio und drehen das Ding nicht an?

10 DER ARBEITER Mal Musik.

DIE KÖCHIN Dabei hat er sich rein aus nichts den feinsten Apparat zusammengebastelt.

DER SA-MANN Wieviel Röhren haben Sie denn?

DER ARBEITER *ihn herausfordernd anstarrend:* Vier.

15 DER SA-MANN Na, die Geschmäcker sind eben verschieden. *Zum Chauffeur:* Nicht?

DER CHAUFFEUR Wie beliebt? Ja, natürlich.

Das Dienstmädchen kommt mit dem Bier.

DAS DIENSTMÄDCHEN Eisgekühlt!

20 DER SA-MANN *legt freundlich seine Hand auf die ihre:* Mädchen, du bist ja ganz außer Puste. So hättest du nicht laufen müssen, ich hätte doch auch warten können. *Sie schenkt ihm aus der Flasche ein.*

25 DAS DIENSTMÄDCHEN Macht nichts. *Gibt dem Arbeiter die Hand.* Haben Sie die Lampe gebracht? Aber setzen Sie sich doch ein bißchen. Sie sind doch wieder den ganzen Weg reingelaufen. *Zum SA-Mann:* Er wohnt in Moabit.

30 DER SA-MANN Wo ist denn mein Bier? Da hat mir einer mein Bier weggetrunken! *Zum Chauffeur:* Haben Sie mir mein Bier weggetrunken?

- DER CHAUFFEUR Nein, sicher nicht! Wie kommen Sie darauf? Ist Ihr Bier weg?
- DAS DIENSTMÄDCHEN Aber ich hab dir doch eingegossen?
- DER SA-MANN *zur Köchin:* Sie haben ja mein Bier weggesoffen! *Er lacht schallend.* Na, beruhigt euch mal. Kleiner Trick aus dem Sturmlokal! Bier wegtrinken, ohne daß es einer sieht oder hört. *Zum Arbeiter:* Wollten Sie was sagen? 5
- DER ARBEITER Alter Trick. 10
- DER SA-MANN Vielleicht machen Sie's mal nach! *Er schenkt ihm aus der Flasche ein.*
- DER ARBEITER Schön. Also hier habe ich das Bier *er hebt das Glas hoch* und jetzt kommt der Trick. *Er trinkt ganz ruhig und genußvoll das Bier.* 15
- DIE KÖCHIN Aber das sieht man doch!
- DER ARBEITER *sich den Mund abwischend:* So? Da ist es scheint's mißglückt.
Der Chauffeur lacht laut.
- DER SA-MANN Finden Sie das so komisch? 20
- DER ARBEITER Sie können es doch auch nicht anders gemacht haben? Wie haben Sie es denn gemacht?
- DER SA-MANN Wie soll ich Ihnen das zeigen, wo Sie mir das Bier weggesoffen haben?
- DER ARBEITER Ja, das ist richtig. Ohne Bier können Sie 25
den Trick nicht machen. Können Sie keinen andern Trick? Ihr könnt doch mehr als einen Trick.
- DER SA-MANN Wer »ihr«?
- DER ARBEITER Ich meine, ihr jungen Leute.
- DER SA-MANN So. 30

DAS DIENSTMÄDCHEN Aber das war doch nur ein Spaß
von Herrn Lincke, Theo!

DER ARBEITER *hält es für besser, einzulenken:* Das werden Sie doch nicht übelnehmen!

5 DIE KÖCHIN Ich hole Ihnen noch ein Bier.

DER SA-MANN Ist nicht nötig. Runterspülen hab ich können.

DIE KÖCHIN Der Herr Theo versteht ja einen Scherz.

DER SA-MANN *zum Arbeiter:* Warum setzen Sie sich nicht?

10 Wir fressen niemanden. *Der Arbeiter setzt sich.*

DER SA-MANN Leben und leben lassen. Und mal ein Scherz.

Warum nicht? Scharf sind wir nur in puncto Gesinnung.

DIE KÖCHIN Das müßt ihr auch.

DER ARBEITER Wie ist denn die Gesinnung jetzt so?

15 DER SA-MANN Die Gesinnung ist gut. Sind Sie anderer Ansicht?

DER ARBEITER Nein. Ich meine nur, es sagt einem ja keiner, was er denkt.

20 DER SA-MANN Sagt einem keiner? Wieso? Mir sagen sie es.

DER ARBEITER Tatsächlich?

DER SA-MANN Kommen werden sie natürlich nicht, um es einem zu erzählen, was sie denken. Geht man eben hin.

25 DER ARBEITER Wohin?

DER SA-MANN Na, sagen wir, auf die Stempelstellen. Vormittags sind wir da an den Stempelstellen.

DER ARBEITER Da meckert ja mitunter noch einer, das ist richtig.

30 DER SA-MANN Eben.

DER ARBEITER So können Sie aber auch nur einmal einen rausfischen, dann kennt man Sie doch. Und dann schweigen sie schon wieder.

DER SA-MANN Wieso kennt man mich dann? Soll ich Ihnen zeigen, wie man mich nicht kennt? Sie interessieren sich doch für Tricks. Einen kann ich Ihnen ja ruhig zeigen, weil wir viele haben. Und ich sage immer, wenn sie merken, was wir alles auf dem Kasten haben und daß sie unter keinen wie immer gearteten Umständen durchkommen, geben sie es vielleicht doch auf. 5 10

DAS DIENSTMÄDCHEN Ja, Theo, erzähl, wie ihr's macht!

DER SA-MANN Also angenommen, wir sind auf der Stempelstelle Münzstraße. Sagen wir *auf den Arbeiter blickend*, Sie stehen vor mir in der Reihe. Aber vorher muß ich noch einige kleinere Vorbereitungen treffen. *Er geht hinaus*. 15

DER ARBEITER *blinzelt dem Chauffeur zu*: Na, jetzt wollen wir mal sehen, wie sie es machen.

DIE KÖCHIN Alle Marxisten werden noch ausfindig gemacht werden, weil man nicht dulden kann, daß sie alles zersetzen. 20

DER ARBEITER Aha.

Der SA-Mann kommt zurück.

DER SA-MANN Ich bin natürlich in Zivilkluft. *Zum Arbeiter*: Also fangen Sie mal an zu meckern. 25

DER ARBEITER Über was?

DER SA-MANN Na, haben Sie sich man nicht so. Etwas habt ihr doch immer.

DER ARBEITER Ich? Nein.

DER SA-MANN Sie sind ja ein ganz Abgebrühter. Sie können doch nicht behaupten, daß schon alles tipptopp ist! 30

DER ARBEITER Wieso nicht?

DER SA-MANN Also, so geht's nicht. Wenn Sie nicht mitmachen, dann geht's nicht.

5 DER ARBEITER Also gut. Dann will ich mir mal das Maul verbrennen. Rumstehen lassen sie einen hier, als ob unsere Zeit gar nichts wäre. Zwei Stunden hab ich dabei schon von Rummelsburg herein.

10 DER SA-MANN Das ist doch nichts. Rummelsburg ist doch im Dritten Reich nicht weiter von der Münze weg als in der Weimarer Bonzenrepublik. Gehen Sie doch mal ins Zeug!

DIE KÖCHIN Das ist doch bloß Theater, Franz, wir wissen doch, das, was du hier machst, das ist gar nicht deine Meinung.

15 DAS DIENSTMÄDCHEN Sie stellen doch bloß sozusagen einen Meckerer dar! Da können Sie sich auf Theo ganz verlassen, daß er das nicht falsch aufnimmt. Er will doch bloß was zeigen.

20 DER ARBEITER Gut. Dann sage ich: die ganze SA, so schön wie sie ist, kann mich am Arsch lecken. Ich bin für die Marxisten und für die Juden.

DIE KÖCHIN Aber Franz!

DAS DIENSTMÄDCHEN Das geht doch nicht, Herr Lincke!

25 DER SA-MANN *lachend*: Mensch! Da lasse ich Sie doch einfach vom nächsten Schupo verhaften! Haben Sie denn nicht für 'nen Groschen Phantasie? Sie müssen doch was sagen, was Sie eventuell noch umdrehen können, etwas, was man wirklich zu hören kriegen kann.

30 DER ARBEITER Ja, da müssen Sie schon so freundlich sein und mich provozieren.